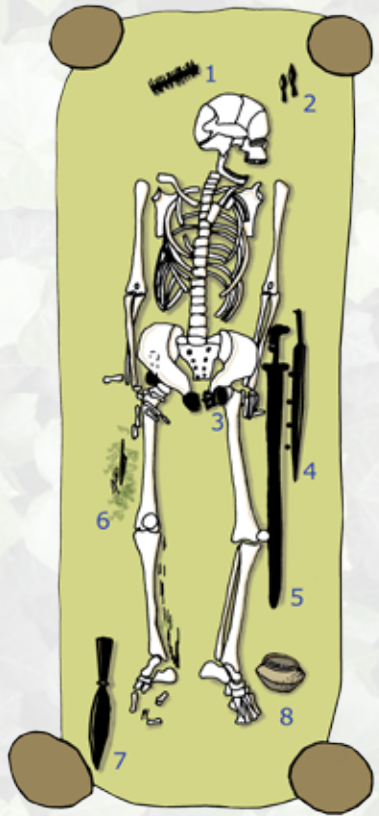


Bestattung eines Bewaffneten, um 600 n. Chr.

*(alle hölzernen und
textilen Objekte sind
vergangen)*



- 1 Kamm,
zweireihig
- 2 Pfeilspitzen
- 3 Gürtelschnalle mit
Beschlagn und
Gegenbeschlagn
- 4 Sax, einschneidiges
Kurzschwert, links
Niete der Scheide
- 5 Spatha,
zweischneidiges
Langschwert
- 6 Vergangene Tasche,
Inhalt: Messer,
Feuerstein, Pinzette,
Zahnstocher
- 7 Lanzenspitze
- 8 Töpfchen für
Trankbeigabe
- 9 Pfostenstandspuren
eines ehemaligen
Grabüberbaues



Öffnungszeiten: Di - So 10-17 Uhr,
montags geschlossen

Eintrittspreise:

Eintritt ins Museum:

Erwachsene: 5 Euro | Ermäßigt: 4 Euro

Kinder in Begleitung der Eltern frei

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung

- immer sonntags um 15.00 Uhr:

6 Euro p. P. (inkl. Eintritt ins Museum)

- auch als Kombi mit der Domführung um 14.00 Uhr möglich:

8 Euro p. P. (inkl. Eintritt ins Museum)

Gruppenführungen durch die Sonderausstellung oder „Domschatz“

- nach Vereinbarung für Gruppen bis 25 Personen:

40 Euro plus erm. Eintritt ins Museum

- Gruppen aus Pfarreien, kath. Verbänden und Einrichtungen

oder Wallfahrer erhalten einen Nachlass von 20%

Kombiführung Dom und Museum (Domschatz oder Sonderausstellung)

- nach Vereinbarung für Gruppen bis 25 Personen:

90 bzw. 120 Euro (inkl. Eintritt) für 1,5 oder 2 Stunden

Information, Anmeldung und Buchung

Domtouristikstelle, Tel. 0951 / 502-2512 oder

E-Mail: domtouristik-info@erzbistum-bamberg.de

Zur Ausstellung erscheint ein illustriertes Be-
gleitbuch, das an der Museumskasse erhältlich ist.

Öffentliche Abendvorträge

An der Universität 2, Raum 00.25, 18:00 Uhr

30.08. Grabraub im Frühmittelalter (Dr. Nelo Lohwasser)

13.09. „Die schöne Leich“ – Wandel der Bestattungssitten
vom 17. bis 20. Jahrhundert (Dr. Marina Scheinost)

27.09. „Tod, Begräbnis und Friedhof in Franken“ (Prof. Dr. Günter
Dippold) **Ausnahme: Markusstraße 8a MG2/00.10**

11.10. Ausgrabungen am Bamberger Dom (Dr. Eike Henning Michl)

28.10. „...suchet nichts in meinem Grabe“ - interdisziplinäre
Forschung in Gräften und Mausoleen (Drs. Regina und
Andreas Ströbl, Dana Vick M.A., Forschungsstelle Gruft)

Kulturelles Begleitprogramm

07.10., 19:00 Uhr „Der Tod, das ist die kühle Nacht“, Lesung zur
Poesie des Todes (Diözesanmuseum)

19.10., 19:00 Uhr „Ihr Tod, euch sei geflucht“ Lesung aus dem böhmischen
Ackermann, Johannes von Tepl (Diözesanmuseum, 5 Euro)

06.11., 15:00 Uhr Führung durch die Ausstellung, danach
„Totentanz“, szenische Aufführung (Diözesanmuseum, 8 Euro)

Diözesanmuseum Bamberg

Domplatz 5, 96049 Bamberg

diözesanmuseum@erzbistum-bamberg.de

www.diözesanmuseum-bamberg.de

Tel.0951 / 502-2502 oder -2515 | Fax 0951 / 502-2509



Diözesanmuseum Bamberg

DER LETZTE WEG



Tod und Bestattung in Mittelalter und Neuzeit

18.08.-13.11.2016

Diözesanmuseum
Bamberg



Eine Ausstellung in Kooperation mit
dem Lehrstuhl für Archäologie des
Mittelalters und der Neuzeit der
Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Tod und Bestattung in Mittelalter und Neuzeit

Die Ausstellung illustriert die Bereiche Sterben, Tod und Bestattung mit zahlreichen Objekten wie z. B. Särgen, Urnen und Versehgarnituren, dazu mit einer Medienstation zu den Bamberger Friedhöfen. Weitere Themen sind Reliquiare, Klerikergräber und Aufbahrungen, Anthropologie und Richtstättenarchäologie.

Einen Gang durch die Zeit vom Frühmittelalter bis ins 20. Jahrhundert begleiten mehrere originale Bestattungen, etwa die eines Schwerbewaffneten um 600 n. Chr. und hochmittelalterliche Gräber, die vor drei Jahren überraschend bei archäologischen Ausgrabungen in Bamberg am Domkranz zu Tage kamen. Die Neuzeit vertreten Grabbeigaben aus Breunsdorf/Sachsen (fiel 1994 dem Braunkohletagebau zum Opfer) und eine große Privatsammlung von Sterbebildern.

In einem kurzen Dokumentarfilm kommen verschiedene Wissenschaftler, Friedhofsbedienstete und ein Bestatter zu Wort. Die Ausstellung verwirklichten Studierende des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Bamberg, in Zusammenarbeit mit dem Diözesanmuseum, dem Archiv des Erzbistums, der Staatsbibliothek und dem Stadtarchiv Bamberg.



Ausschnitt des „jüngeren“ Bamberger Domfriedhofs
(Ausgrabung und Foto: Eike Henning Michl)



Goldblattkreuz,
Gräberfeld Pfakofen,
Lkr. Regensburg
Grab 351
(Foto: BLfD,
Breite Original 5,5 cm)

Bestattungssitten im Wandel der Zeit

Als zu Beginn des Mittelalters das Christentum im Abendland Fuß fasste, wurden die Verstorbenen noch in ihrer Tracht und mit Beigaben beigesetzt. Die Grabgruben waren jedoch nach christlichem Brauch westöstlich orientiert und Mitgegebenes zeigte mitunter christliche Symbole. Ab dem 8. Jahrhundert ließ eine veränderte, nunmehr christliche Jenseitsvorstellung Grabbeigaben als unnötig erscheinen. Im Hoch- und Spätmittelalter wurden die Verstorbenen meist nur in ein Hemd oder ein Leichentuch gehüllt. In der frühen Neuzeit kommen allmählich Sargbestattungen für jedermann auf, dazu finden sich wieder persönliche und religiöse Gegenstände in den Gräbern. Adel und gehobener Klerus bestatteten zu allen Zeiten aufwändiger, oft in Sarkophagen oder Grüften und ließen kunstvolle Epitaphe und Grabmäler errichten.

Aus dem Blickwinkel der Archäologie

Neben Siedlungs- und Schatzfunden zählen Bestattungen zu den wichtigsten Fundgattungen der Archäologie. Je nach Alter und Bodenbeschaffenheit sind sie unterschiedlich gut erhalten. Bestandteile der Tracht und Gefäße für Speise- und Trankbeigaben ermöglichen oft eine Datierung aufgrund ihrer Typologie. Veränderungen an den Skeletten erlauben Rückschlüsse auf Krankheiten, Mangelerscheinungen und manchmal auch auf die Todesursache.

Bedeutung des Todes im Mittelalter

Das Leben des mittelalterlichen Menschen war weit- hin von der Vorbereitung auf ein Fortleben nach dem Tode bestimmt. Eine kaum vorhandene medizinische Betreuung, hohe Kindersterblichkeit und geringe Lebenserwartung machten Tod und Sterben zu ständigen Begleitern. Verheerende Seuchen wie der „schwarze Tod“ und nicht endende Kriege taten ein Übriges. Im Umgang mit dem Toten, in der Gestaltung seines letzten Weges und seiner schließlichen Beisetzung zeigte sich sein sozialer Rang.



Klosterarbeit mit Agnus Dei und zwei Reliquienkapseln,
19. Jahrhundert (Nachlass Zeischka, Foto: Nelo Lohwasser)